

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Stongeschlag Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Februar d. J. dem Linienschiffs-Kapitän Anton Hans den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen, ferner allergnädigst anzuordnen, daß dem Regatten-Kapitän Albert Morelli der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Februar d. J. dem Linienschiffs-Kapitän Arthur Ritter von Raimann zum Vorstande des Evidenz-Bureau der k. und k. Kriegsmarine allergnädigst zu ernennen.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. Februar 1902 (Nr. 40) wurde die Weiterverbreitung folgender Zeitschriften verboten:

- Nr. 7 „Bollstribüne“ vom 13. Februar 1902.
- Nr. 527 „Il Lavoratore“ vom 11. Februar 1902.
- Die im Verlage des „Politický dělnický klub“ in Brüx erschienene und in Schlan bei Fr. Neubert gedruckte Druckschrift: „Válka a dělníci v šech odbořá z duchcovského okresu! Velká demonstrační veřejná schůze lidů.“
- Die in der Dělnická knihtiskárna in Prag gedruckte, im Verlage des Vereines „Tiskové družstvo československé strany socialistické-demokratické“ (časopisu „Zít“ v Praze) in Prag erschienene Druckschrift: „Jesuité. Stručný přehled činnosti řádu Tovaryšstva Ježíšova. Upravil Karol Starocký v Praze.“
- Nr. 13 „Deutsche Wehr“ vom 12. Februar 1902.
- Nr. 4 „Bocian“.

Gestern wurde das V. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 8 das Gesetz vom 24. Jänner 1902, betreffend die Einziehung der im Straßenbezirke Rudolfswert vorkommenden Töpflig-Waltenborfer und der Töpflig-Unterturner Bezirksstraßen in die Kategorie der Landesstraßen und Umlegung der ersteren StraÙe.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 19. Februar 1901.

Heute wird das VI. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 9 das Gesetz vom 29. Jänner 1902, betreffend die Einziehung der Krainburg-Lacker BezirksstraÙe in die Kategorie der LandesstraÙen.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 20. Februar 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Zu den Vorgängen in Triest.

Im Abgeordnetenhaus gab am 18. d. M. Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident v. Koerber über die Vorgänge in Triest folgende Erklärung ab:

„Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß hat die Regierung die Verordnung des Gesamtministeriums vom 15. Februar 1902, womit die Ausnahmeverfügungen für die Stadt Triest und ihr Gebiet getroffen wurden, heute der verfassungsmäßigen Behandlung unterbreitet. Hieran anknüpfend und in Erfüllung meiner Zusage, das Abgeordnetenhaus mit den Ereignissen in dieser Stadt genauestens mit aller Beschleunigung bekannt zu machen, erlaube ich mir, aus dem mir vorliegenden amtlichen Berichte eine zusammenhängende Darstellung aller Vorkommnisse zu geben, aus welchen das hohe Haus entnehmen wird, daß die äußerste Gefahr nur durch die Anwendung strengster Mittel zu verhindern war und daß demgemäß die Ausnahmeverfügung vollaus begründet war. Bevor ich jedoch zur Ausführung des Tatsächlichen schreite, kann ich, ohne das Geschehene und so Beflagenswerte zu vergessen, mit Genugtuung konstatieren, daß sich meine erste Vermutung bestätigt hat, indem die Urheber der ErzeÙe nicht unter der besonnenen Arbeiterschaft zu suchen sind, sondern daß sich diese vielmehr als solche — Neugierige angenommen — an den ungesetzlichen und beflagenswerten Vorfällen nicht beteiligt haben. Wer die Demonstrationen der Hauptsache nach waren, darüber werde ich später noch reden.“

Der Ministerpräsident verliest den ausführlichen Bericht über die Vorfälle in Triest und fährt fort: „Nachdem die ErzeÙe trotz des so traurigen Verlaufes am 13. sich am 14. wiederholten, also ein Zweifel über die terroristische Agitation nicht mehr bestehen konnte, war dieser Agitation das ganze Schwergewicht der staatlichen Abwehrmittel entgegenzusetzen, um die Stadt Triest vor gewalttätigen Angriffen gegen Leben und Eigentum ihrer Bewohner zu schützen. Der Statthalter hat in Anwendung des § 429 das Standrecht verkündet, dessen Stundmachung unter den obwaltenden Verhältnissen in seinen Befugnissen gelegen war, und hat damit auch nur seiner Pflicht gemäß gehandelt, wie ich auch sonst Beweise seiner Besonnenheit und Umsicht in den Händen habe. Wenn auf die Beschlüsse des Stadtrates bezüglich der Ereignisse,

insbesondere auf den an das Ministerium zu richtenden Protest hingewiesen werden sollte, so muß ich anführen, daß der Stadtrat auch beschlossen hat, sich an das Ministerratspräsidium um Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe zu wenden, allerdings in derselben Sitzung, in welcher er u. a. die Freilassung der Verhafteten begehrte.“

„Die Regierung hat diese Bitte nicht erst abgewartet, sondern die Ausnahmeverfügungen getroffen. Sie war dazu durch die Art der Demonstrationen gezwungen. Es ist jetzt evident, daß der Strike der Arbeiter anderen den Vorwand zu jenem dreisten Unternehmen bot. Eine große Hafenstadt ist überall ein heißer Boden; viele Ursachen wirken in einer solchen Stadt zusammen, um in bestimmten Schichten der Bevölkerung die Begriffe der Gesetzlichkeit herabzusetzen. Ein großes Kontingent der Erzedenten waren junge Burjchen, welche offenbar mit genügendem Handgeld und großen Versprechungen von jenen angeworben wurden, welche den Hauptanteil an der Beute erwarteten. Auch das war deutlich zu erkennen. Die eingeleitete Untersuchung wird übrigens noch zu zeigen haben, ob in letzter Linie, wie manche der vorgenommenen Verhaftungen annehmen lassen, nicht auch jene Elemente in Betracht kommen, welche sich überhaupt zu dem Programme der absoluten Gesetzlosigkeit bekennen. Ich will nur noch einige der erhobenen Vorwürfe widerlegen. Da ist zunächst das bekannte Veräumnis! Haben Sie, meine Herren, schon jemals gefunden, daß man bei solchen Vorkommnissen nicht von einem Veräumnisse der Behörden spricht? Als ob die Veranstalter derartiger Ausschreitungen zu der Behörde gingen und derselben ihren Plan verrieten, wie man Vereinsversammlungen anzeigt! Das tun diese Leute nicht. Wozu ist aber die Staatspolizei? fragt man weiter, wenn sie dergleichen nicht ausspionieren kann. Ich gestehe ganz offen, daß dieser Polizei die äußerste Vorsicht und Zurückhaltung auferlegt ist. Sie muß in hundertten von Fällen die besten Dienste leisten; sobald sie aber auch nur einmal einen kleinen Irrtum begeht, hätte sie es schwer zu büßen. Wie oft habe ich in Interpellationen erhobene Beschwerden gegen Polizeiorgane zurückgewiesen! Von dem Momente an, in welchem die Strikebewegung begann, hat die Behörde nichts verabsäumt, sondern ist mit lobenswerthem Takt und sehr viel Wohlwollen aufgetreten. Sie hat ihre Pflicht getan, sie vermochte aber nicht allein einer Bewegung Herr zu werden, deren Leiter von vorn-

Feuilleton.

Entstehung, Entwicklung und Verfall der Sprachen.

(Fortsetzung.)

III.

Wie gelangten die Menschen zur Bezeichnung der verschiedenen Gegenstände und Tätigkeiten? Die ersten Wörter waren, wie bereits erwähnt, nur Redeflexe jener Laute, die man im Affekte ausstieß; wurde der Mensch von seinen Gefährten hiebei verstanden, so wurden diese Laute zu Namen der einzelnen Gegenstände, allerdings nur in dem engen Kreise solcher Menschen, die in der Regel miteinander verkehrten. Die wichtigste Person war hiebei im häuslichen Kreise die Mutter, außer dem Hause, also z. B. auf der Jagd, der Vater.

Die ersten in der Sippe entstandenen Namen waren wohl jene, mit denen das Kind die ihm zunächst stehenden Personen, also Mutter, Vater, Geschwister, Nana u. sind fast überall die gleichen, doch bilden sie nicht vielleicht einen Ueberrest der „Ursprache“, sondern die Lautgruppen darin sind die ersten, welche das Kind selbständig zu bilden versucht. Indessen haben sie in verschiedenen Sprachen verschiedene Bedeutung (im Türkischen z. B. bedeutet aba oder baba nicht „Mutter“, sondern „Vater“).

Die bisher bezeichnete Sprache war freilich nur die Sprache einer einzelnen Sippe, welche jedoch mitunter einen ganzen Stamm umfassen konnte. Zwei Sippen, die sich trennten, änderten ihre Sprache, da sie sich wohl im Prinzip, nicht aber in den einzelnen Wörtern verstanden. (Beweis dafür namentlich die slavischen Dialekte.) Umgekehrt schufen zwei Sippen, die nicht des gleichen Ursprunges waren, im engen beisammenleben eine gemeinsame Sprache (vergleiche die Briten, deren Sprache aus einer Mischung verschiedener Sprachen entstand). In jener alten Zeit ist überhaupt eine doppelte Entstehung von staatlichen Verbänden zu unterscheiden: entweder durch Friedensbund oder durch Unterwerfung. Im ersteren Falle kamen sodann die Sippen auf der „Malsstätte“ behufs Rücksprache über Verfassung, Gesetzgebung, Rechtssprechung u. zusammen. Beherrschte nun der Älteste (Patriarch) mehrere Sippen, so überschwemmen seine Organe das ganze Land. In beiden Fällen waren die Sippen gezwungen, mit einander zu verkehren und das mächtig angewachsene Sprachmaterial auszuwählen.

Die altägyptische Sprache bildet den besten Beweis von den Beziehungen solcher uralten Sprachen, sie kann als eine Sprache der üppigsten Homonymie und Synonymie bezeichnet werden; bezeichnet doch das Wort ab tanzen, Raib, Herz, Mauer, weggehen, verlangen, linke Hand, Bild. Gingen gab es beispielsweise für den Begriff „salben“ nicht weniger als zehn Ausdrücke. Und doch verstanden sich die alten Ägypter

einerseits infolge des Umstandes, daß alle Wörter nicht überall gleichzeitig alle Bedeutungen hatten, und andererseits aus dem Grunde, daß hiebei der Ton, die Mimik und die Gesten eine besondere Rolle spielten. — Ein ähnliches Beispiel bietet heutzutage noch die chinesische Sprache, die trotz ihrer Armut zu Abhandlungen der transzendentalsten abstrakten und philosophischen Gegenstände geeignet erscheint.

Für Begriffe, die insbesondere im öffentlichen Verkehr zur Anwendung gelangten, war allerdings frühzeitig eine Auswahl erforderlich. Zumeist erlangte im Kriegsfall der Ausbruch, den die Sieger bevorzugten, das Uebergewicht. Der Prozeß der stetigen Auswahl in einer lebendigen Sprache hört übrigens nie auf, weil in der Entwicklung einer Volkssprache niemals ein Stillstand zu beobachten ist. Eine gebildete Sprache läßt sich sehr gut mit einem Walde mächtiger Bäume vergleichen, aus welchem mit der Zeit alles Gestrüpp ausgerottet wurde. Die Hochstämme darin sind die festen Sprachkategorien, die nicht mehr so rasch wechseln, der Förster in diesem Walde ist der Verkehr, der den Wald reinigt, gewissen Stämmen Raum und Luft gibt und alles unnütze Gestrüpp beseitigt.

Daß die Ausbildung der Sprache von der gesellschaftlichen Organisation abhängt, beweisen die in Europa herrschenden Sprachen. Die Völker einer Ordnung sind in der Weise organisiert, daß bei ihnen ein und dieselbe Sprache — die Schriftsprache — herrscht, obschon sie in verschiedene Stämme zerfallen

herein zum Aeußersten entschlossen waren. Das konnte nur mit dem Militär geschehen. Wie unerlässlich dessen Intervention war, zeigen die Ereignisse. Sein Erscheinen genügte nicht mehr. Die angesammelte Menge betwarf das Militär mit Steinen und Eisenstücken. Dann schoß das Militär und mehrere Personen wurden getötet oder verwundet. Ich sagte schon das erstemal, daß niemand die unschuldigen Opfer lebhafter bedauern könne, als die Regierung. Aber, meine Herren, ist es gerecht, von Mord, das heißt von der Absicht, eine bestimmte Person zu töten, zu sprechen? Haben die schießenden Soldaten etwa den bedauernswerten Postbeamten schwer verwundet oder andere vielleicht durch Zufall ins Gedränge geratene Persönlichkeiten töten wollen? So weit soll der Parteistandpunkt niemanden hinreißen, daß er eine so furchtbare Beschuldigung erhebt, wenn es sich um die ihres Lebens bedrohten Soldaten, um die Notwehr der öffentlichen Ordnung und Geseßlichkeit handelt. (Beifall.) Ich protestiere feierlichst dagegen, daß hier Mitglieder der Armee, ihre Söhne oder Brüder, des Mordes beschuldigt werden, anstatt sich, wie es sich gebührt, für ihre schwere Pflichterfüllung bedankt zu sehen." (Langanhaltender Beifall.) „Noch eine Berichtigung will ich vorbringen. Die Polizei hat nicht die freiwillige Aussteckung der schwarzen Fahnen — obwohl unter den gegebenen Umständen auch dagegen Einwendungen zu erheben wären — beanstandet, sondern sie schritt nur dort ein, wo die Aushängung von Fahnen gewaltsam erzwungen werden sollte. Das war ihre Schuldigkeit. — Hohes Haus! Die Verhängung des Ausnahmezustandes über die Stadt Triest ist nicht im entferntesten eine politische Maßregel; sie wird an dem Tage, in der Stunde rückgängig gemacht werden, in welcher die Regierung die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die öffentliche Ordnung und Ruhe, die Sicherheit der Person und des Eigentums wieder auf normalen Wege zu erzielen sei — früher nicht. Man mag die Grundlagen des Staates nach welchem Gesichtspunkte immer konstruieren, Schwäche darf darunter nicht sein, und es wäre Schwäche, wenn hunderttausend ruhige Bürger zusammengerotteten Individuen preisgegeben würden (Zustimmung), welche sich sonst aus guten Gründen verbergen und nur dann hervorwagen, wenn sie ihren Tag gekommen glauben. In solchen Zeiten muß jede andere Empfindung vor der gebieterischen Pflicht zurücktreten, Ordnung zu schaffen, welche jedem gleich nützt, ob arm oder reich, ob hoch oder niedrig. Um nichts anderes als um die Ordnung und Ruhe handelt es sich in Triest." (Lebhafter Beifall und Gändeklatschen.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Februar.

Aus Budapest, 18. Februar, wird gemeldet: „Magyar Nemzet“ bringt anlässlich der goldenen Hochzeit des Erzherzogs A i n e r und der Erzherzogin M a r i e einen Festartikel, in welchem es heißt: „Von weit und breit werden Erzherzog Rainer und seine Gemahlin anlässlich dieses hehren Festes mit Zeichen der Ehrfurcht und Liebe überschüttet; keines aber kommt von innigerem Herzen als das Gebet, welches die ungarische Nation zum Herrn des Himmels sendet, daß er noch lange Zeit das jubelnde Paar in Glück und Segen erhalten möge.“ — Das Abgeordnete n e t e n h a u s hält am Donnerstag und am Freitag keine Sitzung ab, weil sich Ministerpräsident von

(Deutsche, Italiener); bei anderen gibt es eine Menge von Sprachen, obwohl die Stämme sich sehr nahe verwandt sind (Slaven).

Ohne jedwede Organisation besteht in Europa und in Asien übrigens keine menschliche Gruppe; in Amerika hingegen gibt es eine Anzahl von Sprachen, weil jede Jägerstippe einst ihre eigene Sprache hatte. Diese Sprachen sind einem steten Wechsel unterworfen. Missionäre haben das ganze lexikographische Material eines amerikanischen Stammes gesammelt; nach Verlauf von zehn Jahren erwies sich ihr Lexikon als veraltet.

Aus den bisherigen Ausführungen ergeben sich nachstehende Tatsachen: 1.) Eine gemeinsame Ursprache gab es niemals, sondern die Sprachen entwickelten sich in verschiedenen Gegenden aus verschiedenen Elementen in verschiedener Weise. 2.) Sprache und Rasse brauchen nicht vereinigt zu sein (siehe die amerikanischen Rassen, deren Sprachen voneinander grundverschieden sind). 3.) Wohl aber bildet die Verwandtschaft der Sprachen einen Beweis, daß die Völker in einer Zeitperiode in gemeinsamem Verkehr standen. So sind also die Griechen der Sprache nach mit den Germanen und Slaven verwandt, während sie der Abstammung und der körperlichen Konstitution nach den Semiten näher stehen. (Weitere Artikel werden folgen.)

S z e l l und mehrere Minister nach Wien begeben, um an der Feier der goldenen Hochzeit teilzunehmen.

Zu dem bevorstehenden Beginne der Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus bemerkte „Narodni Listy“, die Regierung möge sich nicht dem Wahne hingeben, als seien die Vertreter des tschechischen Volkes bereit, sich mit dem derzeitigen Stande der Dinge zufriedenzugeben und von jeder Genugtuung für die Aufhebung der Sprachenverordnungen abzusehen. Die alte Rechnung bestehe aufrecht und müsse beglichen werden. Was die Tschechen fordern, sei bekannt: eine böhmische Universität für Mähren und die innere tschechische Amtssprache. Versprechungen könnten in dieser Richtung nicht genügen.

Die Meldung, daß die Burenführer W e s s e l s und W o l m a r a n s nicht, wie angekündigt worden war, nach den Vereinigten Staaten, sondern nach der Delagoa-Bai abgereist seien, wird sowohl von London als auch von Brüssel aus dementiert. Die Delegierten der Buren-Republiken haben sich tatsächlich nach Newyork begeben, wo sie, wie in holländischen Burenkreisen gehofft wird, diesmal einigen Erfolg haben werden. Es scheint indes nicht, als wenn diese Hoffnungen mehr berechtigt wären, als alle vorhergegangenen Versuche, die ausländischen Regierungen für die Sache der Buren zu interessieren. — Ueber den momentanen Stand des Verhältnisses zwischen England und den südafrikanischen Republiken veröffentlicht der „Gaulois“ einige Mitteilungen, die ihm offenbar von Dr. Leyds zugekommen sind, der sich augenblicklich in Paris befindet und als diplomatischer Vertreter der beiden Burenstaaten zu dem am Samstag bei dem französischen Minister des Aeußern, Delcassé, veranstalteten diplomatischen Diner geladen war. Nach den oberwähnten Mitteilungen des „Gaulois“ wäre es heute kein Geheimnis mehr, daß die Intervention Hollands von einer englischen Partei angeregt wurde, welche meint, der unheilvolle Krieg habe nun schon zu lange gedauert, der Partei, deren berufenster Vertreter Lord Rosebery ist. Der Mißerfolg der eingeleiteten Unterhandlungen hätte gegenwärtig alle Versuche, Frieden zu stiften, ins Stocken gebracht. Die Delegierten der Buren werden sich nimmermehr dazu entschließen, Geleitschreiben unter den Bedingungen zu verlangen, welche die Regierung Chamberlains auferlegen möchte, und die dazu angetan wären, den tapferen Transvaalkämpfern die irrtümliche Meinung beizubringen, ihre Delegierten seien instande, auf einen Frieden ohne die Unabhängigkeit einzugehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein fideles Gefängnis.) Aus Wiener-Neustadt, 18. d. M., wird geschrieben: Als gestern früh der Gemeindevächter von Neubörsel bei Wiener-Neustadt den dortigen Gemeindevorstand inspizierte, fand er denselben leer, obwohl tagsvorher eine Anzahl von Schülern interniert worden war. Bei genauer Untersuchung des Arrestlokales entdeckte man im Fußboden eine Oeffnung, die direkt in einen Weinkeller führte. Dort fand man die Arrestanten, Männer und Frauen, sternhagelvoll betrunken unter einem großen Weinfasse liegen.

— (Ein Dorf von Bettlern.) Im russischen Gouvernement Kostroma, in der Nähe der Kreisstadt Maslaren, findet sich eine Ansiedlung, deren gesamte Bevölkerung sich nach und nach dem berufsmäßigen Bettel ergeben hat. Vier- bis fünfmal im Jahre geben alt und jung, groß und klein, sogar Frauen mit Säuglingen, auf die Wanderschaft nach allen Richtungen der Windrose, um

Eine Hamburger Patriziertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sandor. (40. Fortsetzung.)

Jetzt schritt sie an ihm vorüber und das Klatschen ihres hellen Sommerkleides brachte ihm die Besinnung zurück. Natürlich war sie es — das Original der „Rosenprinzessin“.

Die freudige Aufregung raubte ihm jede Ueberlegung. Mit wenigen raschen Schritten war er hinter der jungen Dame her und an ihrer Seite.

Gisela Meeder stutzte erschrocken, als ein fremder Herr, den Gut lüftend, plötzlich vor ihr stehen blieb, ihr den Weg versperrte und sie anredete. Was er sagte, verstand sie nicht; nur ein undeutliches Wortgestammel und einige abgerissene Sätze in fremdartigen, akzentuiertem Deutsch schlugen an ihr Ohr, aber die Tatsache, daß ein fremder Herr es überhaupt wagte, sie auf offener Straße anzusprechen, bestürzte sie demmaßen, daß sie ihn wahrscheinlich auch nicht verstanden hätte, wenn er selbst laut und deutlich zu ihr gesprochen haben würde.

Fluchtartig schnell eilte sie an ihm vorüber und über die Straße; eine gerade vorbeifahrende Menschenmenge und einige Wagen, die einander kreuzten, schoben sich zwischen sie und ihren Verfolger und ermöglichten es ihr, von diesem ungesehen, um die

„milde Gaben“ einzusammeln. Diese eigentümlichen schäftsreifen Bauern gewöhnlich zwei bis drei Wochen, deren Verlauf dann die Leute in ihr Dorf zurückkehren. Der sonderbare „Beruf“ ist gewöhnlich so einträglich, daß Bettler, die von Hause aus kleine Bauern sind, nicht ihre Schulden und Steuern bezahlen, sondern auch eine Zeit des erbeuteten Geldes in „Wobla“ anlegen können. Der Bettel ihnen weit mehr abwirft, als ihre kleine Landwirtschaft, so wird diese natürlich arg vernachlässigt, um mehr, als gerade der Frühling, die Zeit angestrengtester Arbeit für den Landmann, die günstigste Zeit für das Bettelhandwerk ist. Es hat sich in jenem Dorfe sogar die Sitte herausgebildet, daß die wohlhabenderen Bauern ihren armen Dorfgenossen gegen ein paar Rubel für die Wochen bingen und sie für eigene Rechnung zum Betteln an-

— (Eine Schlacht 400 Fuß unter der Erde) hat in der Independencegrube am Battlberge in Colorado zwischen Silbererzgruben und Grubendiebstahl stattgefunden. Seit Monaten bemerkte die Grubendirektion, daß sie systematisch um Silbererz bestohlen wurde. Schließlich gelang es den von ihr angestellten Geheimpolizisten, die Diebe tief unten im Schachte zu überführen. Es entspann sich ein wilder Kampf. Die Revolver fragten und etwa hundert Schüsse wurden gewechselt. Aber die Diebe blieben Sieger, trieben die Beamten zurück und entkam-

— (Ein schrecklicher Fall.) Die erschreckende Erscheinung eines Menschen, der sowohl geistig als körperlich vollständig unentwickelt ist, der niemals in seinem Leben ein menschliches Wesen, ein Tier, nur den Himmel erblickt hatte, nimmt gegenwärtig, nur eben eingetroffene Newyorker Blätter berichten, das Interesse amerikanischer Gelehrten und Pädagogen in hohem Maße in Anspruch. Es handelt sich um den dreijährigen jährigen Sohn des Jakob Deitrich auf St. Josef, der seit frühester Kindheit in einer steinernen Zelle eingemauert hauste und erst kürzlich durch einen Zufall entkommen und befreit worden ist. Jakob Deitrich, der seit vierzig Jahren in St. Josef in einem abgefondert gelegenen, von alten Bäumen gänzlich verstedten Hause ein wahres Siedlerleben führte, ist vor einigen Wochen gestorben. Er weder Freunde noch Verlehr hatte und sein Haus fast verlassen, so wußte man so gut wie nichts von ihm. Er war aus Deutschland gekommen, hatte sich mit einer jungen Amerikanerin verheiratet und als Farmer in St. Josef niedergelassen. Nach einigen Jahren war aber seine Frau nach Deutschland nachgekommen, wie es heißt, Deitrichs erste Frau, die er in Deutschland geheiratet und dann verlassen hatte; es gab eine schreckliche Szene, aber die Frau blieb in dem Hause, ohne daß die Nachbarn von ihr und dem Leben im Hause Näheres erfuhren. Vor dreijähriger Jahren wurde in dem Hause Deitrichs ein Knabe geboren, eine alte Frau in der Nachbarschaft behauptet, das Kind gesehen zu haben. Mrs. Deitrich und auch die deutsche Frau die für die Mutter des Kindes gilt, starben bald, und der Mann blieb allein. Ein altes Weib, das als Haushälterin bei ihm tätig war, und ein alter Neger, der die Arbeit außer dem Hause besorgen mußte, behaupten, daß sie nicht das geringste von dem Vorhandensein des Eingekerkerten wußten. Die wenigen, die einmal von der Existenz des Kindes wußten, hielten es längst für tot. Anlässlich der Beerdigung Deitrichs betraten einige Nachbarn sein Haus und hörten, als sie sich zufällig in sein Zimmer begaben, einen merkwürdigen Ton, der an das Winseln eines Hundes erinnerte. Sie sahen einen Schlüssel an der Wand hängen und bemerkten eine schwere Eichentür, die in die Steinmauer führte und die sie mit Hilfe des Schlüssels öffneten. Unglückliche, den sie in der Zelle fanden, war, vermute ich, weil er seit der letzten Krankheit Deitrichs keine Nahrung erhalten hatte, dem Tode nahe. Er hatte langes, weißes Kopfhaar, einen Bart, der den unteren Teil seines Gesichtes völlig verdeckte, unnatürlich große Glieder und gleich in seinem ganzen Aeußern weit eher einem wilden Tiere als einem menschlichen Wesen. Seine Furcht, als er seine Befreier sich sah, war unbeschreiblich. Das unglückliche Geschöpf geistig wie körperlich ganz unentwickelt, und selbst

nächste Ecke und in einen in der Nähe befindlichen Buchladen zu gelangen.

Als sie nach einer kleinen halben Stunde wieder auf die Straße hinaustrat, war zu ihrer Erleichterung der Fremde nirgends mehr zu sehen.

In der Tat hatte Struth, als sie seinen Blick plötzlich jenseits der Straße entschwinden war und er sie eine Weile vergeblich gesucht hatte, es aufgegeben, ihre Spur zu verfolgen. Die Gewißheit, daß die schönere war, als das Bild es andeutete, und daß sie hier in Hamburg lebte, erfüllte ihn mit jubelnder Glückseligkeit. Wachte sie ihm immerhin jetzt entfliehen; nun wollte er sie schon finden, und sie sich fangen, um sie fest für immer zu halten.

Auf geradem Wege kehrte er in sein Hotel zurück und begab sich direkt in seine ersten Stock, um den Ausblick auf den Jungfernstieg gelegenen Zimmer.

Stundenlang hatte er bis jetzt vor dem Bilde, das der Künstler die „Rosenprinzessin“ betitelt, in gedächtigem Schauen verweilen können. Heute sah er es ihm nur ein matter Abklatsch jener wunderbaren Schönheit und Anmut, die das Original des Bildes auszeichneten.

Sie stand noch vor ihm, wie er sie eben gesehen hatte, in der ganzen entzückenden Lieblichkeit ihrer Erscheinung. Zug um Zug war ihr Gesicht dasjenige, das ihm Tag und Nacht, im Traume und im

Sinnesorgane sind gänzlich unausgebildet. So griff er z. B. voll kindlicher Freude in die Flamme eines brennenden Lichtes. Er ist kaum imstande zu gehen; bei einem Laufversuche stürzte er zu Boden. Große Freude hatte er an einigen Kinderspielen, ganz besonders an einer Klapper; hingegen erschreckte ihn der Anblick einer jungen spielenden Katze dergestalt, daß er fortlaufen wollte und hinstürzte. Das einzige, was er zu sprechen imstande ist, ist ein ewig wiederholtes „D John“, ein Ruf, mit dem, wie sich herausstellte, sein Vater den alten Diener ins Haus rief. Außerdem konnte er das Geräusch der Herdenglocken und die Stimmen der auf der Farm gehaltenen Tiere nachahmen, ohne jedoch diese selbst zu kennen. Trotz seiner Abnormität gelang es, festzustellen, daß er nicht blödsinnig ist. Gegenwärtig sind gelegentlich Männer und Frauen mit seiner Erziehung beschäftigt; während er in einzelnen Dingen überraschende Fortschritte macht, bleibt er in anderen erstaunlich zurück. Ein Bruder Dietrich hat sich des Gefangenen angenommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Erzherzog Rainer und Erzherzogin Marie in Krain.
An dem morgigen Tage, an welchem Ihren k. und k. Hoheiten dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Rainer und Höchstseiner Gemahlin, der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Karoline anlässlich des Festes ihrer goldenen Hochzeit aus allen Teilen des Reiches huldgebende Glückwünsche dargebracht werden, wird die Erinnerung daran, daß die hohen Herrschaften auch wiederholt das Land Krain mit ihrer Gegenwart erfreut und ihr hohes Interesse für dessen Naturschönheiten bekundet haben, von noch größerer Bedeutung sein.

Ihre k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Marie besuchte in Begleitung ihres Vaters, des unvergeßlichen Siegers von Aspern, weil. Feldmarschall Erzherzog Karl und ihres jüngsten Bruders Erzherzog Wilhelm, nachdem die Herrschaften auf ihrer Reise nach Italien Krain bereits berührt hatten, auf der Rückkehr von derselben am 4. Juli 1842 unsere Adelsberger Grotte. Bei diesem Besuche war es dem Vater des Schreibers dieser Zeilen, Straßentommisär Peter von Radics, in seiner Eigenschaft als Mitglied der Adelsberger Grottenkommission gegönnt, dem berühmten Feldherrn, seinem einstigen Oberkommandanten in den Franzosenkriegen, und dessen genannten Sprossen in der naturmerkwürdigen Höhlentwelt des Karstes als Cicerone zu dienen und der Frau Erzherzogin Marie, welche die erklärenden Worte mit Aufmerksamkeit entgegengenommen, einige Prachtstücke aus der damaligen Stalattensammlung der Grottenkommission als Andenken an diesen hohen Besuch zu überreichen.

Erzherzog Karl hatte schon drei Jahre vorher — am 10. April 1839 — in Begleitung seines Sohnes, des nachfolgenden Siegers von Custozza, weil. Sr. k. und k. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Albrecht — in der Suite begleitet sich F. M. Graf Grünne und G. M. Baron Piret — die Adelsberger Grotte besichtigt, und auch bei diesem Besuche hatte mein Vater die Führerrolle übernommen gehabt.

Im Jahre 1863 besuchte der Herr F. M. Erzherzog Rainer, welchen in unseren Tagen in seiner Eigenschaft als Landwehr-Ober-Kommandanten der Weg behufs In- und Ausmarsch der Truppen zum öfteren auch nach Krain führt, die Karstgebirge, und zwar bestieg er in Begleitung seines Bruders, des Erzherzogs Ernst, und des Prinzen Georg von Schönburg den höchsten Berg Innerkrains, den in der Nähe des fürstlich Schönburg'schen Schlosses Schneeberg gelegenen, 1796 Meter hohen Rainer Schneeberg,* der durch sein charakteristisches Bild mit dem fahl und felsig emporragenden Gipfel und dem Kranz der seine Flanken umschlingenden herrlichen Laubwälder den Blick des Beschauers schon von ferne zu fesseln vermag.

Die Aussicht vom Schneeberge hat schon unser heimatlicher Chronist, Freiherr von Walbator, vor mehr als 200 Jahren, also zu einer Zeit, wo es noch keine Alpen- und

Touristenvereine gab, wo man also im allgemeinen dem Bergsteigen noch nicht so hold war und auch die Reize einer schönen Aussicht im allgemeinen nicht so zu würdigen wußte, erfaßt und in dem ihm eigenen drastischen Stile kurz geschildert. Er schreibt in seiner „Ehre des Herzogtums Krain“ also: Der Schneeberg, den man insgemein sonst Sneznit heißt, ist ganz spitzig und ein rechter Wolkenbohrer, sintemalen er sich dermaßen erhöht, daß du von seiner Spitze herab im ganzen Lande (Krain) mit deinen Augen herumspazieren, ja die Sehstrahlen auch übers Meer in Italien, Dalmatien, Kroatien, Türkei und überall herumfliegen lassen kannst.“

Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Rainer, welcher also am 5. Juli 1863 diesen durch seinen herrlichen weiten Ausblick ausgezeichneten Krainer Schneeberg bestieg, kam in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli in Laibach an und begab sich noch am 6. Juli nach Oberkrain, nach Beldeß und in die Wochein, um den Anblick der heute immer mehr und mehr von der Touristik gewürdigten Julischen Alpen und des einzig schönen Triglavmassivs in der Nähe zu genießen, er, der hohe Naturfreund, der ja auch schon in früherer Zeit Bergbesteigungen in Tirol ausgeführt hat, von denen es erst heute in weiteren Kreisen bekannt geworden, daß sie die ersten und unter den ersten gewesen!

P. von Radics.

— (Die goldene Hochzeit des Erzherzogs Rainer.) Aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit Ihrer k. u. k. Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie hat der krainische Landesauschuß dem hohen Zuhelpaare die ehrerbietigsten Glück- und Segenswünsche in geziemender Weise zum Ausdruck gebracht.

— (Vorkonzeption.) Die dem Bürgermeister Herrn Ivan Hribar im vorigen Jahre erteilte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Lokalbahn von der Station Oberlaibach über Sankt Jobst und Hoteberschitz nach Idria wurde auf ein weiteres Jahr verlängert.

— (Militärische.) Ernannt wird zum Reserve-Kadet-Offizier-Stellvertreter der Reserve-Unteroffizier Leo Dettela des Infanterie-Regiments Nr. 27 (bient präsent); zum Assistenz-Arzt-Stellvertreter anlässlich der Ableistung des Probejahres zum Berufs-Oberarzte wird ernannt der Aspirant, Doktor der gesamten Heilkunde Friedrich Protivensky, Einjährig-Freiwilliger Mediziner des Infanterie-Regiments Nr. 97 beim Garnisonsspital Nr. 1 in Wien.

— (Stipendien für Offiziersöhne und Offizierstöchter.) Mit Beginn des Schuljahres 1902/1903 (1. September im Erziehungs-Institute für verwaisete Offiziersöhne und in den Militär-Real-schulen, 21. September in den Militär-Akademien) werden in den k. und k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten teilsäufig 440 (ganz- und halbfreie Aerial-Stiftungs- und Zahl-) Plätze zur Besetzung gelangen. Dieselben verteilen sich mit: 34 im Erziehungs-Institute für verwaisete Offiziersöhne, 200 auf den ersten, 10 auf den zweiten, 35 auf den dritten, 15 auf den vierten Jahrgang der Militär-Unterrichtsschulen, 130 auf den ersten Jahrgang der Theresianischen und der Technischen Militär-Akademie. In den ersten Jahrgang der Militär-Oberrealschule können wegen Mangel an Raum keine Bewerber einberufen werden. In den zweiten und dritten Jahrgang der Militär-Oberrealschule findet eine regelmäßige Aufnahme nicht statt; es werden in diesen Jahrgängen nur jene Plätze besetzt, welche durch zufälligen Abgang (Tod, Entlassung etc.) frei werden. Die Aufnahmebedingungen sind in der „Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die k. und k. Militär-Akademie-Real-schulen und das Institut für verwaisete Offiziersöhne“ enthalten. In den Offizierstöchter-Erziehungs-Instituten können mit Beginn des nächsten Schuljahres (1. September) besetzt werden: 16 ganzfreie Aerialplätze, 7 ganzfreie Kaiserin

* * Band I, Buch 2, Seite 222.

Elisabeth-, 5 ganzfreie Franz Josef-Elisabeth-, 2 ganzfreie Debenburger Frauenvereins-, 2 ganzfreie Rudolf-Stefanie-, 2 ganzfreie Valerie- und 2 ganzfreie vierte Staats-Wohltätigkeits-Lotterie- und Stiftungsplätze. Alle vorerwähnten Plätze sind nur für Töchter (Waisen) von Offizieren des Soldatenstandes bestimmt. Weiter werden in diesem Institute besetzt: 1 ganzfreier niederösterreichischer Landesfreiplatz, 1 halbfreier Fürst Schwarzenberg-Stiftungsplatz für ganz verwaiste oder halb verwaiste Töchter von Offizieren des Ulanen-Regiments Nr. 2. In den erwähnten Offizierstöchter-Erziehungs-Instituten können auch einige Zahlplätze verliehen werden. Anspruch auf Zahlplätze haben nur Töchter (Waisen) von Offizieren und Militär- (Kriegs-Marine-, Landwehr-) Beamten. — In dem Offizierstöchter-Erziehungs-Institute zu Hernals in Wien können mit Beginn des nächsten Schuljahres wegen der Standes- und Raumverhältnisse dieses Institutes weder Freiplätze noch Zahlplätze besetzt werden. — Nähere Auskünfte erteilt das Platzkommando Haydngasse 10 in Wien.

— (Ein seltenes Jubiläum.) Seit der Gründung des hies. Ursulinen-Klosters — 1702 — werden es heuer 200 Jahre sein. Wie wir hören, wird darin das seltene Jubiläum im Monate April gefeiert werden. Nach der Gründung dieses Klosters sind im selben eine äußere und eine innere Mädchenschule eröffnet worden, welche als solche durch 170 Jahre als einzige Mädchenschulen daselbst bestanden haben, in denen nicht nur die Töchter Laibachs und viele vom Lande, sondern auch viele aus anderen österreichischen Provinzen und auch aus dem Auslande den Unterricht in den Elementargegenständen, weiblichen Handarbeiten u. s. w. erhalten haben. Diese Schule hat im Jahre 1871 das Doffentlichkeitsrecht erlangt, wurde in den Jahren 1872 bis 1874 von einer vierklassigen zu einer siebenklassigen und im Jahre 1882 zu einer achtklassigen erweitert, sodann aber in eine 5klass. Mädchen-Volksschule und 3klass. Mädchen-Bürgererschule umgewandelt. Am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres belief sich die Zahl der Schülerinnen in 10 Abteilungen der äußeren Volksschule auf 635, jene in fünf Klassen der inneren Volksschule auf 200 und in den drei Klassen der Bürgererschule auf 125, im ganzen also auf 960 Schülerinnen. Außer diesen Schulen befindet sich im Kloster ein auch mit dem Doffentlichkeitsrechte ausgestatteter Kindergarten, welcher im vergangenen Schuljahre 50 Mädchen zählte. — In Verbindung mit dem Pensionate wird seit den lehteren Jahren im Konvente eine Privat-Lehrerinnen-Bildungsanstalt unterhalten, deren Statuten und Lehrplan vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht im Jahre 1898 die Genehmigung erhielten. Aus dieser Anstalt sind bereits mehrere an öffentlichen Lehrerinnen-Bildungsanstalten geprüfte Lehrerinnen hervorgegangen. Derzeit besteht diese Präparandie aus dem I. und III. Jahrgange; beide zählen 40 Internatinszöglinge. Den Zöglingen, welche der Schule entwachsen sind und ihre Ausbildung nicht an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt fortsetzen wollen, wird in einer anderen Abteilung, dem sogenannten Freiturse, Gelegenheit geboten, die gewünschten Zweige ihrer Fortbildung zu verfolgen. In dieser Abteilung bildet die Handarbeit den Hauptgegenstand, und erstreckt sich auf alle Arten von Nuß- und Luxusarbeiten; es können jedoch die einzelnen Zöglinge nach Wunsch auch in anderer Richtung, und zwar in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, Kochen u. s. w. unterrichtet werden. Dieser Kurs wird bermalen von 20 Mädchen frequentiert. Im ganzen erhalten demnach in diesem Kloster über 1000 Mädchen verschiedenen Unterricht.

— (Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 24. Jänner: Konservator Rustos Szombathy berichtet über von Bartholomäus Pečnik vorgenommene, nicht vortheilhafte Grabungen bei Reubegg und Gabrije; die Funde kommen in das k. k. naturhistorische Hofmuseum. (Referent: Regierungsrat Dr. Much.)

— (Der Musealverein für Krain) hielt gestern abends im Konferenzzimmer des I. Staatsgymnasiums seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Obmann, Direktor Senekovič, bemerkt hatte, daß

vor Augen geschwebt hatte. In den wenigen Sekunden hatte ihre Erscheinung sich seinem Gedächtnisse so fest eingepägt, daß er imstande gewesen wäre, sogar jede Einzelheit ihrer Kleidung zu beschreiben.

Und das eine hatte er in dem kurzen Augenblicke auch erfaßt: Die junge Dame gehörte unstreitig den besseren, wenn nicht den besten Gesellschaftskreisen, an. Abgesehen von ihrer einfach eleganten Toilette, dokumentierten ihre Haltung, der Ausdruck ihrer Züge, überhaupt ein undefinierbares Etwas ihrer Erscheinung ihre Zugehörigkeit zu einem vornehmen Hause. Nun, in den nächsten Tagen wollte er es schon in Erfahrung bringen, wer sie war, wo er sie zu suchen hatte. Vielleicht oder gar wahrscheinlich konnte Judith Vidions, die ja die Weeders und deren Bekanntenkreis kannte, ihm darüber Auskunft geben, wenn sie — wie die Damen es zugesagt, am nächsten Tage in Begleitung ihrer Mutter in Streits Hotel kam, um seine in Italien erworbenen Kunstschätze und die geradezu zu befehen, die er mitgebracht und zum Teile schon ausgepackt hatte. Die Senatorin, die selbst eine große Liebhaberin und eifrige Sammlerin von dergleichen Gegenständen war, hatte sehr interessiert den Schilderungen seiner italienischen Akquisitionen gelauscht und schließlich selber den Wunsch geäußert, sich dieselben anzusehen. —

Mit einer wahren Wonne begann er die ein wenig weltgewordenen Blumen vom verflossenen Tage her-

unterzunehmen und dafür mit den inzwischen eingetroffenen frischen Rosen die Vasen und Jardiniären zu füllen. Dann zündete er die Lichter auf den Girandolen an. Durch die Fenster des Salons schien die Abendsonne und schlang breite, rote Arabesken über den dunkel getönten Teppich. Die Kerzenflammen flackerten ein wenig und sandten unruhige, phantastische Reflexe zu dem schönen Mädchen empor, das unter und zwischen Rosen auf sie niederlächelte.

Der Amerikaner zog seinen Sessel bis in die Mitte des Raumes, dem Wilde gegenüber. So saß er stundenlang, mit verschränkten Armen und halb geschlossenen Augen, und vor seinem Geiste stieg die fata Morgana eines farbenglühenden, berausenden Zukunftsbildes empor. —

Pünktlich, wie sie versprochen hatten, etwas nach 12 Uhr, stiegen Frau Elisabeth Vidions und Judith am anderen Tage an Streits Hotel ab und wurden von dem Oberkellner die Treppe hinauf in Mr. Struths Zimmer geführt.

In der Tat lohnten die Sachen, welche dieser in einem an den Salon stoßenden Raume aufgestellt hatte, die Mühe des Besehens. Die Senatorin geriet in helles Entzücken bei dem Anblicke der unzähligen antiken Urnen, Vasen, Trüben, Bildwerke und Schmuckgegenstände, von denen einige, die Struth durch Zufall erworben hatte, einen beinahe unschätzbaren Wert repräsentierten. Judith konnte sich weniger für die Schönheit der alten römischen Schätze erwärmen; ihr

Interesse daran war deswegen rasch erschöpft, und nach einer Weile, während ihre Mutter und der Amerikaner lebhaft über den Stil einer uralten goldenen Gürtelspange debattierten, trat sie durch die offene Verbindungstür in den Salon.

Mit einem leisen, Ueberraschung und Erschrecken ausdrückenden Schrei blieb sie auf der Schwelle stehen und starrte Giselas Porträt, das aus prunkvollem Rahmen auf sie herabschaute, an.

Auf diesen Moment hatte Struth, der, während er angelegentlich mit der Senatorin konferierte, die junge Dame scharf beobachtet, nur gewartet. Mit ein paar lautlosen Schritten war er neben Judith.

„Sie kennen die Dame?“ fragte er.

„Ich begreife nicht, wie das Bild hierher — wie Sie dazu kommen!“ stammelte Judith verstört.

„Ich kaufte es in Florenz, bei einem dortigen Kunsthändler. Es ist von Weeder. Er selber bezeichnete es mir als ein Porträt seiner Braut. Das ist nun wohl nicht wahr?“

„Nein, das ist in der Tat nicht wahr; er hat sich da einen kleinen Scherz erlaubt!“ erwiderte Judith mit einem merkwürdig intensiven, sonnigen Lächeln. Sie schämte sich ordentlich vor sich selber, daß ihr mit einemmale eine Last, deren Vorhandensein sie selber kaum gespürt, vom Herzen glitt. Ein klein wenig Mißtrauen war also doch haften geblieben. „Es ist ein Bild seiner einzigen Schwester, Fräulein Gisela Weeder“, setzte sie hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

sich die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre fast ausschließlich auf die Veröffentlichung der Vereinspublikationen „Izvestja muzejskega društva“ und „Mitteilungen des Musealvereines“ beschränkte, trug der Vereinssekretär Dechant Koblar seinen Bericht vor. Denselben entnehmen wir, daß der Verein derzeit 197 Mitglieder, und außerdem noch 54 Abonnenten auf die Vereinspublikationen zählt. Der Musealverein steht mit mehreren liter. Vereinen und gelehrten Gesellschaften im Tauschverlehe. Die einlaufenden Bücher und Zeitschriften kommen statutenmäßig dem krainischen Landesmuseum zugute. Der Vereinsassistent Prof. Dr. Grahh Edler von Wardengg trug den Rechnungsabschluß für das abgelaufene Jahr vor. Die Einnahmen beliefen sich auf 3599 K 22 h. An Subventionen bezog der Verein vom krainischen Landtage 800 K, vom k. l. Unterrichtsministerium 400 K, von der krainischen Sparte 200 K und von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien (für die Herausgabe des Repertoriums zu Valvasors „Ehre des Herzogtums Krain“) 220 K. Der Kassareferat belief sich auf 49 K 27 h. Allen Faktoren, welche dem Vereine Subventionen zuwendet haben, wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Landessekretär Pfeifer und Pfarrer Brhovnik wiedergewählt. Die Redaktion der „Mitteilungen“ wird von Prof. Dr. von Grahh und jene der „Izvestja“ vom Dechanten Koblar fortgeführt werden.

— (Verein der Aerzte in Krain.) Am 22. d. M. um 1/2 8 Uhr abends findet im Klubzimmer beim „Fantini“ eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Mitteilungen des Vorsitzenden. 2.) Referat über die Versicherung zu Gunsten der Witwen und Waisen nach Aerzten (Dr. Schuster). 3.) Referat über die heurige Verteilung der Unterstützungen aus der Dr. Löschner-Mader-Stiftung (Dr. Kopriva). 4.) Eventualia.

— (Laibacher Deutscher Radfahrerverein „Edelweiß“.) Die diesjährige ordentliche Jahres-Hauptversammlung findet Samstag, den 22. d. M., 8 Uhr abends im Vereinszimmer (Kasino) mit der üblichen Tagesordnung statt. — Die ausübenden Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

— (Stimme aus dem Publikum.) Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Das hiesige Panorama International erfreut sich eines eifrigen Besuches seitens aller Stände, und dies mit Recht; denn es werden da zumeist Bilder vorgeführt, wie sie in der Natur nicht schöner sein können. Leider kann man sich dem Beschauen nicht immer ungestört hingeben, weil man gar zu oft von einigen Zuschauern und Zuschauerinnen durch Ausrufe der Begeisterung und des Entzückens so aufgeregt wird, daß einem fast die Lust zum Weiterschauen vergeht. Es wäre sehr erwünscht, wenn die Leitung des Panoramas dahin wirken würde, daß ein zu lautes Reden, Lachen und sonstiges störendes Benehmen aufhört. Dies könnte am besten durch Anbringung einiger darauf bezüglichen Anschläge im Innern des Ausstellungslokales erzielt werden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 9. bis 15. Februar kamen in Laibach 27 Kinder zur Welt (40 %), darunter 2 Totgeburten, dagegen starben 35 Personen (51.9 %), und zwar an Typhus 1, an Keuchhusten 1, an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 7, an Entzündung der Atmungsorgane 6, infolge Unfalles 1, und an sonstigen Krankheiten 18 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (25.7 %) und 17 Personen aus Anstalten (48.5 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 3, Typhus 2, Keuchhusten 1, Diphtheritis 1.

— (Todesfall.) In Triest verschied diesertage der Lehrer an der k. l. Volksschule in der Via Fontana, Herr Johann Dolinar, ein geborener Neumarkter, nachdem er über 35 Jahre an der genannten Schule gewirkt hatte und auch mehrere Jahre als Bezirksschulinspektor tätig gewesen war.

— (Populärwissenschaftlicher Vortrag.) Aus Sagor wird uns berichtet: Wie bereits mitgeteilt, wurde für die heurige Fastenzeit vom Oberlehrer Herrn Ludwig Stiasnyh sowie von dem hiesigen Distrikts- und Werkarzt, Herrn Dr. Thomas Zarnit, die Abhaltung von populärwissenschaftlichen Vorträgen hierorts in Aussicht genommen. Der erste dieser angekündigten Vorträge fand am verflossenen Sonntag nachmittags im Schulgebäude von Töplih-Sagor statt; er wurde vom Oberlehrer Herrn Stiasnyh gehalten. Der Vortragende schilderte hiebei seine im Jahre 1900 teils mittelst Eisenbahn, teils mittelst Rad ausgeführte Reise nach Italien, wobei er die Sehenswürdigkeiten von Venedig, Rom und Neapel eingehend erörterte und sie an der Hand von über 200 künstlerisch ausgeführten Ansichtskarten den Zuhörern auch bildlich veranschaulichte. Recht wirksam erzählte der Vortragende über seine Besteigung des Vesuv sowie über den Ausbruch dieses feuerspeienden Berges, den er am 2. Mai 1900 zufällig aus unmittelbarer Nähe beobachtet konnte. Der Vortrag, welchem u. a. auch der Bürgermeister von Sagor, Herr Richard Mihelich, anwohnte, wurde von der den Vortragssaal dicht füllenden Zuhörerschaft mit großem Beifalle aufgenommen. Im nächsten Vortrage wird Herr Dr. Zarnit das Thema „Ansteckende Krankheiten“ behandeln. — ik.

— (Vereinswesen.) Man schreibt uns aus Bischoflad: Am vergangenen Sonntag hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr ihre ordentliche Generalversammlung ab. Anwesend waren 52 Mitglieder, außerdem Herr Bürgermeister Lorenz Susnik als Vertreter der Stadtgemeinde Bischoflad. Der Verein zählte im verflossenen Jahre 63 ausübende und 58 unterstützende, zusammen somit 121 Mitglieder. Das Kommando hat im vergangenen Jahre zwei Hauptberichte, fünf Uebungen und acht Ausschusssitzungen berufen. Im vorigen Sommer wurde das Fest des 25-jährigen

Bestandes begangen. — Der Kassastand ist zwar kein ungünstiger, doch bedarf der Verein einer ausgiebigen Unterstützung seitens der Vereinsfreunde und des Landesauschusses, weil das alte Depot einer gründlichen Ausbesserung unterzogen werden muß. — In den Ausschuss wurden auf zwei Jahre die Herren Ivan Debelat (Obmann), Georg Grohar (Obmannstellvertreter), Friedrich Kramer (Schriftführer), J. N. Koceli (Kassier) wiedergewählt. — (Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 22. Dezember d. J. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Sturia wurden August Schlegel aus Sturia zum Gemeindevorsteher, Eduard Cigoj aus Sturia, Stephan Selj aus Sturia, Philipp Terdelj aus Sturia, Matthias Straman aus Zapuze, Josef Repic aus Zapuze, und Anton Peljhan aus Kolt zu Gemeindevorständen gewählt. — Bei der am 9. Jänner d. J. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Grafenbrunn wurden Josef Cucel aus Grafenbrunn zum Gemeindevorsteher, Andreas Urbanic aus Grafenbrunn und Alois Urbanic aus Bač zu Gemeindevorständen gewählt.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) An den Namen Streitmann knüpft sich die rühmlichste Erinnerung an die Glanzzeit der Wiener Operette, da noch das Meistertriosolium Suppé, Strauß, Millöder auf der Höhe seiner Schaffungskraft Werte schuf, deren vollen Wert man erst erkennen lernte, als talentlose Nachahmer, insbesondere aber die schablonenhaft betriebene Librettofabrikation den Niedergang der leichten Kunstgattung beschleunigten. Streitmann gehört zu jenen selten gewordenen Künstlern, die vermöge ihrer gesanglichen und schauspielerischen Eigenschaften mustergiltige Vorbilder schufen und ihren ehrlichen Anteil an den Erfolgen und der Vollständigkeit der Meisterwerke von Strauß und Millöder hatten. Zu den hervorragendsten Leistungen des Künstlers zählt der „Zigeunerbaron“, in dem er seine Gestaltungsgabe überzeugend beweist. Er schafft eine männlich-mächtige Figur voll edelmännischen Auftretens, sein prächtiges metallisches Organ mit barhlonaler Färbung ergeht sich lyrisch breit in wirksamen Steigerungen und besticht auch durch die Zartheit in der geschickt zur rechten Zeit verwerteten Kopfstimme. Herr Streitmann begeisterte das Publikum zu wahren Beifallsstürmen, er mußte ungezählten Hervorrufen Folge leisten. — Die Saffi ist eine Glanzpartie von Fel. Sebrina, die wir seinerzeit bereits entsprechend gewürdigt haben. Besonders schön, wenn auch gestern in viel leicht zu ausgedehntem Maße angewendet, brachte die Sängerin ihr süßes Mezza-Voce zur Geltung und charakterisierte die Zigeunerin mit sprühendem Temperament. Sie teilte sich mit dem Gaste in den Erfolg des Abendes. Herr Thiemann erheiterte als Zsupan durch seine behagliche Komik, der Chor trat mit Feuer und Eifer ins Treffen, das Orchester hielt sich wacker. — Das Haus war ausverkauft. Ueber das Mindergerade der Vorstellung sei der Schleier der Nächstenliebe gebreitet.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Heute verabschiedet sich Karl Streitmann. Der Künstler singt die Titelpartie im „Bettelstudent.“ Die übrigen Hauptpartien sind in den Händen der Damen Sebrina, Schreiber und Kühn und der Herren Rogler, Thiemann und Lang. — Für Samstag wird die Novität „Der neue Simson“ (bekanntlich das letzte Werk von Korkweiss) vorbereitet.

— (Ueberbrett-Abend.) Der am 1. März in der Tonhalle stattfindende Ueberbrett-Abend (Buntes Theater) bringt — in Ansehung des humanen Zweckes — mit besonderer Genehmigung des Begründers und Leiters der ersten bunten Bühne, des Schriftstellers Ernst von Wolzogen, nur Originaldarbietungen von Otto Jul. Bierbaum, Oskar Strauß, Heinz Evers, Liliencron, Salus, Wolzogen, Webekind, Zehler u. a., ausgeführt durch die ersten Kräfte der deutschen Bühne. — Das ausführliche Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

— (Eine „Troubadour“-Aufführung mit Hindernissen.) In der Mailänder Scala gelangte diesertage Verbis „Troubadour“ zur Aufführung und erzielte einen großen Erfolg. Seit 19 Jahren war diese populäre Oper nicht mehr in der Scala gegeben worden. In Mailand erneuert man bei dieser Gelegenheit die Erinnerung an die schreckliche Aufführung von 1883, die ein Fiasko erlebte, das in den Annalen der italienischen Oper einzig dasteht. Der spanische Tenorist Martin hatte eine wahre Donnerstimme und brüllte von der ersten bis zur letzten Szene in geradezu nervenerschütternder Weise. Der französische Baritonist Berger konnte auf der Bühne weder Hände noch Füße bewegen, da er die Sicht hatte. Die drolligste Figur jedoch war die Azucena der Frau Pascasio. Die würdige Dame war so fett, daß sie nicht wieder aufstehen konnte, nachdem sie sich dem Grafen Luna zu Füßen geworfen hatte; zwei Knappen mußten sie wieder auf die Beine bringen. Bei der berühmten cabaletta: Di quella pira geriet der Tenor Martin in Mazerie. Er zog den Degen mit einer solchen Wucht und schüttelte ihn, während er zum Proszenium stürmte, so grauenhaft wild, daß die Souffleuse voll Entsetzen in ihren Kasten zurücksprang und mit Donnergewölkern unten durchfiel. So gelacht hat man in Mailand noch nie wie bei dieser „Troubadour“-Aufführung.

Geschäftszeitung.

— (Jahresviehmarkt.) Auf den am 18. d. M. in St. Martin bei Littai abgehaltenen Jahresviehmarkt wurden etwa 600 Stück Vieh aufgetrieben. Da es an fremden Viehkäufern nicht fehlte, und auch die Laibacher Fleischhauer sowie jene aus der Umgebung sich eingefunden hatten, herrschte alsbald eine rege Kauflust. Von ersteren wurden für drei Waggons Vieh, hauptsächlich Mastochsen,

erworben, welche auf der Eisenbahnstation Littai teils nach Istrien, teils nach Mähren zur Verladung gelangten. Ein kleiner Teil des vorhandenen Viehes fand auch bei den Fleischhauern sowie bei heimischen Kaufkräften seinen Absatz. Die erzielten Viehpreise variierten zwischen gut und mittelmäßig, je nach der Qualität des aufgetriebenen Viehes. — ik.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 19. Februar. Das Herrenhaus nahm ohne Debatte in allen Lesungen das Rekrutenkontingent an, ebenso nach längerer Debatte, worin außer dem Ackerbauminister Freiherrn von Giobanelli Graf Ledebur, Graf Auerperg, die Grafen Kotulinsky und Kuffstein, sowie der Referent Fürst Lobkowitz warm für die Vorlage eintraten, auch das Gesetz, betreffend die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, gemäß den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, gleichfalls in allen Lesungen an, und erlegte dem Gesetzentwurf, betreffend die pflanzlichen Weingärten, sowie die Gebührenerleichterung für Anleihen der Länder und autonomen Körperschaften.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

Wien, 19. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm unverändert die Regierungsvorlage, betreffend die böhmischen Bahnen, in allen Lesungen an und begann die zweite Lesung des Budgets. Nachdem der Generalberichterstatter Stathlreiner in die Annahme der Ausschussträge befürwortet wurde, wurde die Verhandlung abgebrochen. Das Haus wählte hierauf den Spezialausschuß für die Triester Ausnahmeverfügungen. — Nächste Sitzung morgen.

Die goldene Hochzeit des Erzherzogs Rainer.

Wien, 19. Februar. Um 11 Uhr vormittags empfing das Erzherzogspaar Rainer eine aus 56 Mitgliedern bestehende Deputation der k. l. Landwehr, deren Oberkommandant der Erzherzog seit nahezu 30 Jahren ist, unter Führung des Landesverteidigungsministers Welfersheimb. In der Deputation waren alle Waffengattungen und Branden der Landwehr vertreten. An derselben nahmen teil: der Erzherzog Eugen als Landesverteidigungs-Kommandant in Tirol, dann Vertretungen der Landwehr-Territorialbereiche in Wien und den anderen Kronländern. Minister Welfersheimb hielt eine kurze Ansprache an den Erzherzog, worin er die Gefühle der Verehrung und Dankbarkeit, welche alle Angehörigen der Landwehr für das Erzherzogspaar besetzen, ausdrückte und überreichte eine von den Offizieren und Beamten der Landwehr dem Erzherzogspaar gewidmete Gruppe, darstellend die Huldbildung der Landwehr.

Wien, 19. Februar. Das Erzherzogspaar Rainer empfing eine weitere Deputation des k. und k. Heeres unter Führung des Kriegsministers Freiherrn von Krieghammer, welcher Deputation sich die Erzherzoge Franz Ferdinand, Otto, Ferdinand Leopold und Franz Salvator angeschlossen hatten. Namens der Deputation brachte der Kriegsminister dem Erzherzogspaar die Glückwünsche dar.

Unruhen in Spanien.

Barcelona, 19. Februar. Die Universität und die Schulen sind geschlossen. Die Kommissions- und Direktionsmitglieder der Arbeiterinnenvereinigung wurden verhaftet, die Versammlungsorte der Arbeiterinnen geschlossen, die Anarchistin Theresa Scharemunt wurde ins Gefängnis gebracht. Es werden noch immer Verhaftungen vorgenommen. Der gestern verlezte Gendarmerieoffizier und der durch einen Dolchstoß verwundete Unternehmer sind gestorben. Während der gestrigen Ausschreitungen feuerte ein in einem Winkel verborgener junger Mann 14 Revolvergeschosse auf die Truppen ab. Diese erwiderten das Feuer, ohne jedoch den Angreifer zu treffen. Während der vorgestrigten Unruhen wurde der jüngst aus Frankreich ausgewiesene italienische Anarchist Agostino Verh am Kopfe verwundet. — In Sabadell, Manresa und Tarassa nimmt die Erregung zu. In San Martin wurde aus den Fenstern auf die Soldaten geschossen. Die Menge errichtete Barrikaden, worauf die Truppen mit dem Bajonnette die Straßen säuberten. Hierbei wurden mehrere Arbeiter verlegt. In Badalona versuchten die Erregenden die Straßenbahnwagen zum Entgleisen zu bringen. Aus den Fenstern wurde auf die einschreitende Kavallerie geschossen. Es wurden zwölf Verhaftungen vorgenommen und zahlreiche Personen erlitten Verletzungen. Unter den Aufwiegelnern in Barcelona bemerkte man einige ausländische Anarchisten.

Ausweis über den Stand der Tierjenden in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. Februar 1902.

Es herrscht:

der Rotlauf bei Schweinen im Bezirke Littai in der Gemeinde Debdol (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Großlad (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (15 Geh.), Grafenbrunn (6 Geh.), Jablanika (5 Geh.), Küllenberg (5 Geh.), Katesoborbo (1 Geh.), Senofisch (1 Geh.), im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Großlaskich (1 Geh.); im Lateralbezirke (7 Geh.), Niederdorf (2 Geh.), Reifnitz (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hof (1 Geh.), Seisenberg (6 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Altemarkt (2 Geh.).

Erlöschten:

die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Döblitz (1 Geh.), Wötting (1 Geh.), Podzemelj (19 Geh.).
R. l. Landesregierung für Krain.
Laibach am 18. Februar 1902.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 19. 2. 11. 1902 and 20. 2. 11. 1902.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2.2°, Normale: 0-2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

26 Terni

wurden in der letzten Wiener Zeitung auf meine Spielermethode gewonnen; ich versende dieselbe an jedermann, der in der Lage ist, 2 fl. 80 kr. zu setzen, ganz umsonst. — Zuschriften, die sofort beantwortet werden, an Karl Böbing in Wien, XVI, Festgasse Nr. 11. (655) 2-1

Farben zum Selbstfärben

von Stoffen aller Art, Baumwolle, Seide, Leinen, Vorhängen. Zu haben in verschiedenen Mustern bei Brüder Ebert, Laibach, Franziskanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (927) 11-11

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischweiss)

ist nach dem Ausspruche der hervorragendsten Aerzte das Ideal eines Nährpräparates für Kranke und Schwache. Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend. (1080) In den Apotheken und Droguerien. 15-15

Bauplatz

in Laibach wird gesucht. (629) 2-2

Gefl. Offerten mit alleräußerster Preisangabe unter „J. K.“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Panorama International

im bürgerl. Spitalsgebäude. Eingang vom Obstmarkt (Pogačar-Platz).

Laibacher Kunstausstellung I. Ranges. (653)

Photoplastische Rundreisen durch die ganze Welt. Nur noch drei Tage, bis inclusive Samstag, den 22. Februar, Ausstellung der hochinteressanten plastischen Serie:

Zweite Wanderung an der französ. Riviera.

Es sollte niemand versäumen, jede Woche diese hochinteressanten Stereo-Aufnahmen auf Glas, die einzig in ihrer Art sind, und eigens für dieses Kunstinstitut angefertigt wurden, zu besichtigen.

Täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Kurse an der Wiener Börse vom 19. Februar 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reich vertretenen Länder, Staatsschuld der ungarischen Krone, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Verzinsliche Lose, Unverzinsliche Lose, Aktien, Transport-Unternehmungen, Industrie-Unternehmungen, Banken, Wechsel, Privat-Depôts (Safe-Deposits).

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about Privat-Depôts (Safe-Deposits) and services like Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, etc.

Razglas.

Podpisana volilna komisija je bila z ukazom c. kr. deželne vlade z dne 28. januarja 1902, št. 1656, po določbah § 8. zakona z dne 29. junija 1868, drž. zak. št. 85, in izvršila volilnega reda trgovske in obrtniške zbornice v Ljubljani postavljena, da priredi tretje volilnih kategorijah teh odsekov. Imeniki bodo od 20. februarja do včetotega 5. marca 1902 za vlaganje ugovorov, ako bi jih kaj bilo, v Ljubljani pri mestnem magistratu, v okrajih zunaj Ljubljane pa pri c. kr. davčnih uradih javno razpoloženi. Pri le-teh uradih je tudi volilni red na vpogled. Ugovori zoper volilske imenike se smejo v omenjenem roku za Ljubljano pri mestnem magistratu, v okrajih zunaj Ljubljane pa pri c. kr. davčnih uradih ustmeno ali pismeno prijaviti, smejo se pa tudi vložiti neposredno pri volilni komisiji v Ljubljani. Na ugovore po roku vložene se ne bo oziralo. Po roku za ugovore bodo imenovani uradi volilske imenike vrnilni volilni komisiji, ki bo razsodila končno veljavno (7. odstavek 7. vol. reda) o ugovorih in razsodilo naznanila ugovarjalcem. Volilci, ki imajo volilno pravico v več volilnih kategorijah, so vpisani v volilskem imeniku tiste kategorije, v kateri plačujejo višji davek. Izjavo v zmislu § 4., 1. odstavek, Na podstavi veljavno popravljenih volilskih imenikov bo izdala volilna komisija izkaznice in glasovnice za volitev ter jih bo razposlala volilcem z razpisom volitve. Popravke naslovov smejo volilci vložiti pri podpisani volilni komisiji (pisarna trgovske in obrtniške zbornice v Ljubljani). Glede zlorabe davčnih podatkov, obseženih v volilnih imenikih, se opozarja na kazenske določbe § 246. zakona z dne 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220, v neposrednih personalnih davkih.

C. kr. volilna komisija za trgovsko in obrtniško zbornico v Ljubljani. V Ljubljani, dne 15. februarja 1902.

(656) 3-1

Oklic.

S. 1/2

1.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini I. kroparskega delavskega konsumnega društva, registrovane zadruge z omejeno zavezo v Kropi.

C. kr. deželnsodni svetnik gospod Ernst Ferk, predstojnik c. kr. okrajne sodnije v Radovljici, se postavlja za konkurznega komisarja, g. dr. Janko Vilfan, odvetnik v Radovljici, pa za začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na dan 3. marca 1902,

dopolodne ob 9. uri, pri c. kr. okrajni sodniji v Radovljici, opri na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivljajo vsi, ki se hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda, do 1. aprila 1902, pri tej sodniji ali pri c. kr. okrajni sodniji v Radovljici, po predpisu kon-

kurznega reda, ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na 14. aprila 1902,

dopolodne ob 9. uri, isto tam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere povzročita tako posameznim upnikom kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, že opravljenih na podlagi pravičnega razdelnega načrta.

Upniki, ki so oglasili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končno veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike.

Narok za likvidovanje se določa h kratu za poravnalni narok.

Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglasala v uradnem listu «Laibacher Zeitung».

Upniki, ki ne bivajo v Radovljici ali njeni blizini, morajo imenovati v zglasilu istotam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil zanje pooblaščenec za vročbe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 19. februarja 1902.

Husten und Heiserkeit

behmen am raschesten

Apotheker Piccolis

Salmiak-Pastillen.

Sie sind das beste Vorbeugemittel gegen ähnliche Unpässlichkeiten in der rauhen Jahreszeit. (455) 20-6

Ein Karton 20 Heller.

J. Klauers

reiner Alpenkräuterliqueur

„Triglav“

prämiert Paris 1898

angenehmster Appetiterreger.

Haupt-Depôt: (584) 6

Edmund Kavčić, Laibach.

Geld-Darlehen

in jeder Höhe erhalten kreditfähige Offiziere, Kavaliere, Gutsbesitzer rasch diskret zu den coulantesten Bedingungen sowohl auf Wechsel als auch auf Schuldscheine. — Jede Art Konvertierungen und Finanzierungen werden ohne Honorarvorschuss rasch durchgeführt. — Agenten verboten. — Anfragen zu richten an **J. Leopold Grosz**, Budapest, Aradergasse 54. (640)

Broom

eleganter Herrschaftswagen, ganz neu hergerichtet, ist billigst zu verkaufen bei **Josef Jarmer in Cilli.** (622) 3-2

Hörweite über 300 Meter

Singt,
lacht
und
spricht
in allen
Sprachen.



Ein oder zwei schön möblierte Zimmer mit Dienerzimmer 2-2

sind sofort zu vermieten. Näheres in der Administration dieser Zeitung.

Zwei Lehrjungen

werden sofort aufgenommen bei **Alois Persché**, Domplatz Nr. 21. (639) 4-2

Tüchtiger Eisen- und Metalldreher

wird gesucht.

Alter nicht über 34 Jahre. 20 Kronen Wochenlohn. Geborener Krainer wird bevorzugt. Persönliche Vorstellung ist erwünscht. Anzufragen in der **k. k. Tabakhauptfabrik in Laibach.** (601) 3-3

Der k. k. Inspektor: **Möller.**

Grammophone und Phonographen

stets am Lager zu 15, 20, 33, 45, 60 und 125 fl. — Platten und Walzen in grösster Auswahl bei (25) 24-20

Rudolf Weber

Uhrmacher, Laibach, Alter Markt 16.

Schöne Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, Küche, Keller, Dachkammer, ist **Vodnikplatz Nr. 3, II. Stock** (654) 3-1

sofort zu beziehen.

Anzufragen dortselbst.

(637) P. 30/2 I.

Oklic.

Marija Zalokar, 63 let stara kotarica v Rodici št. 11, se je za blazno proglasila in se isti Franc Zalokar, posestnik ravnotam, skrbnikom imenuje.

C. kr. okrajna sodnija v Kamniku, odd. I, dne 9. februarja 1902.

Gasthof-Verpachtung.

Im Kurorte **Veldes** ist der Gasthof „zum Bienenstocke“ mit vollständiger Einrichtung, auch jener der Fremdenzimmer, sofort zu verpachten. Mit diesem Gasthofe ist auch eine Bier-Niederlage verbunden. — Anfragen an die Eigentümerin **Frau Anna Mayr in Krainburg Nr. 112.** (574) 3-2

St. 4531.

Prodajalnica v najem!

V mestni hiši št. 18 v sv. Florjana ulicah v Ljubljani je v pritličji ležeča prodajalna, pripravna tudi za gostilno, z zraven ležečim stanovanjem takoj ali pa od 1. maja letos oddati v najem.

Natančneje pogoje je zvedeti pri mestnem ekonomatu na magistratu v navadnih uradnih urah. (630) 3-2

Mestna občina ljubljanska, dne 11. februarja 1902.

Kauft Foulard-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Frühjahrs- und Sommer-Seidenstoffe.

Spezialität: Bedruckte Seiden-Foulard, à jour-Gewebe, Roh- und Waschseide für Kleider und Blusen, von K 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. (641) 10-1

P. T.

Nehmen Sie von **Talanda Ceylon-Thee** ein Drittel weniger wie bei anderen Marken. Sie erhalten ein köstliches Getränk! (662) 10-3

Zu haben in feinen Spezerei- und Droguen-Geschäften.

!! NEUHEIT !!

CEKACO

Nr. 142 EF und F grau

Registriert.

Registriert.

FEINSTE FEDER für Bureau und Correspondenz.

Acusserst dauerhaft und kräftig In extrafeiner und feiner Spitze.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

CARL KUHN & Co. in WIEN
GEGRÜNDET 1843.



Die Pfaff-Nähmaschinen

sind wegen ihrer schönen Ausstattung und unverwundlichen Dauerhaftigkeit gleich vorzüglich geeignet für Familiengebrauch, Gewerbebetrieb sowie Stickarbeiten jeder Art. Unterricht gratis. Maschinen auf einmonatliche Probe, Garantie 10 Jahre.

Pfaff-Nähmaschinen-Niederlage Laibach, Jakobsplatz

F. TSCHINKEL.

Reparaturen aller Systeme Nähmaschinen und Färräder billigst. (228) 20-6

Wijnand Fockink

Gegründet Amsterdam im Jahre 1679.

ff. Liqueure: Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u. s. w.

Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Königs von Preussen und anderer europäischer Höfe. (3744) 28-17

Alleinige Filiale in Wien, I., Kohlmarkt 4.

Telephon I, 8285.

Käuflich noch in allen besseren Delicatessen- und Weinhandlungen.

(648)

C. 15/2 I.

Oklic.

Zoper Jakoba Smolič, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Trebnjem po Jožetu in Ani Korelc iz Vavpčevski tožba zaradi priposestovanja vrednost 876 K. Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 22. februarja 1902, dopoldne ob 9. uri, v sobi št. 1.

V obrambo pravic Jakoba Smolič se postavlja za skrbnika gospod Franc Travnik v Trebnjem. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Trebnjem, odd. I, dne 7. februarja 1902.

(635)

C. I. 17/2, 18/2 I.

Oklic.

Zoper Miho Mišmaša iz Kala št. 8 in Janeza Kral iz Strug, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Žužemberku po Jožetu in Ani Perko iz Kala št. 8 tožba zaradi zastarelosti terjatve 220 K in 300 K. Na podstavi tožbe določen je narok za razpravo na dan 22. februarja 1902, dopoldne ob 9. uri.

V obrambo pravic toženih se postavlja za skrbnika gospod Josip Podboj v Žužemberku. Ta skrbnik bo zastopal tožene v oznamenjeni pravni stvari na njihovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasio pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Žužemberk, odd. I, dne 10. februarja 1902.